

Beeindruckende Entdeckung

Orchester „Confido Camerata“ sorgte in der ehemaligen Lohnhalle für eine Überraschung

HERVEST. Ein lokales Konzert klassischer Musik zu geben und im ersten Teil zwei lange, moderne Orchesterstücke zu präsentieren – das ist ein Wagnis.

Nicht jedem der über 150 Gäste am Sonntag in der Lohnhalle waren die Komponisten Luciano Berio (1925-2003) und Ralph Vaughan Williams (1872-1958) ein Begriff, viele warteten auf die „Unvollendete“ von Franz Schubert. Aber wieder einmal sorgte das Orchester „Confido Camerata“ für eine Überraschung, sein musikalischer Leiter Wolfgang Endrös für eine beeindruckende Entdeckung. „Rendering für Orchester über Fragmente von Franz Schubert“ ist eine pa-

ckende Dreisatzkomposition des Italieners Berio in stetem Wandel. Die zahllosen Wendungen, aufrührende Brückenschläge von Klassik zur Moderne, verlangten von den Musikern höchste Präzision. Auf beschwingte Streicher, gleich einer Einladung zum Tanz, leitet die Celesta, ein Glockenspiel mit Klaviatur, durch sphärische Töne Passagen surrealer Cluster ein.

Schwebende Klänge

Unglaublich schwierig, den Takt zu halten zwischen schwebenden Klängen, abgehackten Streichern, einzelnen Flötentönen – meisterhaft geschafft von Endrös, der das gesamte Orchester in jeder einzelnen der 45 Minuten in der Hand hatte. Das treibende

Suchen des Komponisten durfte jede Stimme für sich interpretieren, die herrlichen Posaunen, die klagenden Oboen, die pulsierenden Kontrabässe. Virtuoso umgesetzte Spannung bis zur Unerträglichkeit, die sich kurz vor dem Zusammenbruch auflöst in die Rückkehr zu bekannten Harmonien.

Mit dem Konzert f-moll für Basstuba und Orchester von Williams setzte Endrös die Reise zu den ungewöhnlichen Klängen fort. Kraftvoll und spektakulär das Soloinstrument. Die Gäste in den ersten Reihen konnten die virtuose Technik von Hedtfeld nicht nur hören, sondern auch sehen. Keine Spur von Anstrengung, die es kosten muss, solch Töne dem großen

Blechblasinstrument zu entlocken, nur unglaublich präziser Klang. Gewaltig und kernig, aber bisweilen auch voller Zärtlichkeit, wie in der „Romanza“ im zweiten Satz. Anerkennender starker Applaus aus dem Publikum für Orchester und Solist. Mit diesen Klängen im Ohr konnte sich Schuberts Sinfonie Nr. 7 h-moll nach der Pause auch anders anhören. Sicher, viele zauberhafte Passagen romantischer Natur, aber hier und da doch Anzeichen, dass eine „Vollendung“ des Werkes vielleicht Neuheiten gebracht hätte. Wolfgang Endrös ließ sein „Confido Camerata“ streckenweise in diese Richtung zeigen. Das Orchester mit Sitz in Dorsten und vielen jungen, aber auch älteren Musikern

aus ganz NRW ist immer aufs Neue eine Bereicherung der lokalen Kulturlandschaft. An den Gegebenheiten des Veranstaltungsortes „Lohnhalle“ muss gearbeitet werden. Zuweilen ist immer noch ein hoher Geräuschpegel aus der angrenzenden Gastronomie zu hören – ein Fakt, der schon häufiger bemängelt wurde.

Höher Geräuschpegel

Gerade bei Klassikkonzerten stört dies enorm. Und dass der Haupteingang der Lohnhalle während des Konzertes geöffnet war, ein Gast mit Türknallen mitten in einem Satz seelenruhig hinter dem Orchester auftaucht, seitlich vorbeischiebt und sich dann ins Publikum setzt, das geht auch nicht. *Barbara Seppi*